

Betreff:AW: Kreisau

Datum:Tue, 4 Dec 2018 05:09:33 +0100 (CET)

Von:Ulla Otto <ullaotto@t-online.de>

Antwort an:Ulla Otto <ullaotto@t-online.de>

An:Thomas Klatt <Ev.JournBKlatt@snafu.de>

Ja lieber Thomas,

für mich war die Woche schon etwas ganz außergewöhnliches. Ich lebe sehr weit weg von Kirche und Religion. Ich bin aufgewachsen in einer sehr kämpferischen, gewerkschaftlich und SPD orientierten Familie in der Religion kaum vertreten war. Konflikte wurden offen und direkt angesprochen und auch das vor Autoritäten nicht gebuckelt wird. Es war eine liebevolle vertrauensbildende Umgebung in der mir Achtung vor Anderen auch Andersartigen mitgegeben wurde. Meine fast 40 Berufsjahre habe ich an Schulen im Ruhrgebiet verbracht ,die sich in "sozialen Brennpunkten" befanden. Für mich war es eine Arbeit, die mich ausgefüllt hat. Ohne Burn out Symptome bin ich Rentnerin geworden und blicke auf ein Arbeitsleben zurück, wo ich stolz auf meine geleistete Arbeit sein kann. Du wolltest nichts zu den Teilnehmern wissen, aber für mich war der Teilnehmerkreis ein "absolutes Wow-Erlebnis" Sie haben mich und tun es immer noch sehr beschäftigt. Es sind Menschen, die ich als sehr gebildet und in vielen Organisationen vernetzt wahr genommen habe. Es gab viel Empathie und Interesse an mir und meiner Arbeit. Aber ich bin mir sicher, dass trotz fundierten und mitfühlenden Gesprächsbeiträgen sich nur wenige wirklich vorstellen konnten, was es bedeutet sich jeden Tag aufs neue den Herausforderungen der harten Wirklichkeit zu stellen und knallhart Entscheidungen zu treffen und trotzdem dabei mit viel Lebenslust- und freude den Tag zu bewältigen.

Du fragst mich nach meinen Eindrücken zum Bibliodramateil. Zuerst einmal war es ein großes Staunen. Ich bin völlig unbedarft, ohne mich vorher zu informieren was dies genau ist als Begleitung von Regine mit nach Kreisau gekommen. Ich wollte auch vorher von Regine gar keine Erklärungen und wollte lieber mit viel Neugier und Aufgeschlossenheit dieser Woche begegnen und meine eigenen Erfahrungen sammeln. Und dazu hatte ich reichlich Gelegenheit. Die ersten Übungen zur Lockerung mit gegenseitigem Massieren und den damit verbundenen Berührungen finde ich schön und angenehm. Sie gehörten fast täglich zu meinem Schulalltag womit ich den Tag in der Schule begonnen habe um Aggressivität abzubauen und den Kopf frei zu bekommen. Hier hieß es dann eine Pizza auf den Rücken des Vordermanns zu belegen oder die Fingerspitzen lassen es regnen, hageln und der Wind streichelt sanft den Rücken. Genauso habe ich immer das "Spiel" mit der Kordelgrenze eingesetzt. Hier konnten sich die Kinder nach z.B. der Frage: Magst du Spaghetti? oder wie geht es dir heute morgen?- so zur Kordel anordnen wie sie sich einschätzten. Die meisten Teilnehmer haben sich diesen "Spielen" sofort gestellt und es auch gern gemacht. Nach der Vorstellungsrunde und auch bei späteren Begegnungen ging mir durch den Kopf, dass einige Teilnehmer solche Art von "Spielen" brauchen um Körperlichkeit und Berührung zuzulassen, die sonst nicht zu ihrem Leben gehören. Dies trifft meiner Meinung nach auch auf die Rollenspiele zu. Hier durfte jeder in seiner Rolle aufgehen. Ab hier geht es dann auch an die eigene Substanz. Die Geschichte vom kleinen Mose in seinem Körbchen ist auch bei mir angekommen. Ich musste darüber nachdenken, bin ich der Korb der anderen Schutz bietet, oder bin ich der kleine Mose, der behütet wird und sehr genüsslich in seinem Körbchen liegt und es wahrscheinlich genießt sich vom Wasser hin und her wiegen zu lassen. Ich möchte meine Rolle wechseln. Ich will nicht mehr Korb sein, ich will die andere Rolle haben. Mal sehen ob mir das gelingt. Das Bauen des

Körbchens hat mich zum Lachen gebracht. Ich habe in der Schule mehrmals im Jahr mit Kindern Vogelnester gebaut. Das Körbchen hatte ich als geübte Nestbauerin in 5 Minuten fertig. Dann hatte ich viel Zeit für mich mir die Abendstimmung auf diesem wunderbaren Gelände zu genießen. Es war ein bisschen kalt, Nebel war noch zu sehen und schon ein großer Mond. An das gebaute Körbchen habe ich nicht mehr gedacht. Ich habe es in den Raum gestellt, mir die anderen angesehen und mir dabei den wunderschönen Himmel vorgestellt. Aber nicht mehr an das gebaute Körbchen gedacht.

Bei der Auswertung habe ich mitbekommen, auch durch die Zweiergruppenbildung zum Austausch, dass durch Geschehnisse aus der Kindheit bei einigen Teilnehmern starke Reaktionen hervorgerufen worden sind. Es war schon spät und das Abendessen drängte so dass es kaum Zeit gab diesen Personen noch Gesprächsmöglichkeiten anzubieten. Vielleicht ist dies ja im Hintergrund passiert ohne dass ich es mitbekommen habe. Es wäre sicherlich nötig gewesen.

Du fragst mich, wie ich die Methoden bewerte oder empfunden habe. Da ich bisher noch nie an einem Bibliodrama teilgenommen habe, fällt es mir schwer und steht mir auch nicht zu dies zu beantworten. Für mich waren es, wie schon gesagt, alle Methoden aus dem Grundschulbereich. Ich musste manchmal darüber lächeln wie Menschen, die im "normalen" Leben steif wirken, hier aus sich herausgehen. Sie können dies wahrscheinlich ohne solche Angebote nicht. Die Seminarleiter haben sich für eine Vielzahl unterschiedlicher Methoden entschieden. Für mich war das einfach kurzweilig, ich könnte mir aber auch vorstellen, dass andere lieber über einen längeren Zeitraum mit einer Methode arbeiten würden.

Diesem Gebilde von Methoden geht ja die eigentliche Textarbeit voraus. Ich habe keine Bibel zu Hause und die Geschichten sind mir fern und ich kenne sie auch nicht alle. Mit diesem Hintergrund saß ich auf einmal in einem Bibelkreis. Ich war hin und her gerissen. War ich hier richtig, oder war ich im falschen Film. Hört sich krass an, waren aber meine Gedanken. Meine Ohren waren ganz weit offen und ich wollte alles mitkriegen. Als es dann um die Geschichte ging, dass es dem Volk Israel sehr schlecht geht, und es leidet und ausgebeutet wird, konnte ich den Bibeltext nicht mehr nachvollziehen der Geduld und Hingabe vorgibt. Es hat mich kribbelig gemacht und ich wollte nicht versöhnlich sein. Ich wollte gegen das Unrecht ankämpfen und nicht erst warten, bis Gott mir irgendwann hilft. Streit und Zank gehört auch zu meinem Leben und ich bin nicht immer versöhnlich. Ich habe dann mit einigen "Fachleuten" aus dem Teilnehmerkreis dazu in kleiner Runde meine Gedanken austauschen können. Haben mich zwar nicht überzeugt, aber es hat mir gut getan. Was mir klar geworden ist, dass es möglich ist durch die Beschäftigung mit einer Bibelstelle sich selbst zu überprüfen und neue Ideen zu entwickeln. Ich gehe gern ins Theater oder lese auch viel. Kann nicht auch ein Satz aus einem Buch oder eine Szene genauso wirken, was beim Bibliodrama die Bibel macht? Würde ich für mich noch gern weiter erforschen.

Bewundert habe ich euch für das Singen. Es hat mir gut getan zuzuhören. Ich kann es nicht, aber ich kann es genießen, wenn andere es tun. Ich bin dabei weggedrückt und hatte das Gefühl, dass ich Kraft und Leben bekomme, und weit weit weg bin. Nur schön.

Mit dem Beten und Segnen habe ich es ja nicht so. Ich habe auch gedacht, dass das gemeinsam in deutsch und polnisch gesprochene Vater unser auf polnisch kürzer ist, da die polnischen Teilnehmer immer eher fertig waren. Aber ich habe herausbekommen, dass sie nur schneller sprechen. Es war ein christliches Seminar, ich wusste, dass dort gebetet wird und kann damit leben. Aber ich muss mir ehrlich eingestehen, dass ich darin sehr ungeübt bin und gern auch an etwas anderes denke. Sehr gut gefallen hat mir das absolute

Sprachengemix. Mit Händen und Füßen wurde geredet, auf englisch, deutsch, polnisch und französisch. Das hatte seinen Reiz und ich musste so oft über aufgetretene Mischverständnisse lachen, es war ein kunterbuntes Leben. Bei der Begrüßungsrunde habe ich festgestellt, dass kein polnischer Mensch meinen Wohnort Recklinghausen aussprechen kann. Ich die polnischen aber auch nicht. Die Zweiteilung in einem politischen und einem Bibliodramateil fand ich gut. Ich hätte nicht den ganzen Tag Bibliodrama machen können. Die Dozenten haben mir gefallen, ich habe viel gelernt und lese jetzt auch noch Vieles nach. Was mir gefehlt hat ist der Bezug zur aktuellen politischen Lage. Das ist mir schon beim Bibliodrama so gegangen. Eigentlich gehört für mich auch die politische Situation in Palästina und Israel dazu. Sie ist untrennbar mit der Bibel verbunden. Genauso hätte ich gern etwas zur jetzigen politischen Situation Polens etwas gehört. Das ist wahrscheinlich so ein heißes Eisen, dass eine Stiftung dies nicht anbieten kann. Aber genau hier fängt für mich auch der Auftrag des Christentums an für Demokratie zu kämpfen. Ich könnte noch viel und lange meine Gedanken zu dieser Woche niederschreiben oder erzählen. Daran siehst du, dass diese Woche nicht spurlos an mir vorüber gegangen ist. Die Begegnung mit dir, mit Mitgliedern aus dem Club der katholischen Intelligenz, den kleinen Brüdern Jesus, den vielen ehrenamtlich tätigen Teilnehmern haben mein Leben bereichert. Dafür sage ich danke schön und werde vielleicht, vielleicht noch einmal solch ein Seminar besuchen. Mit lieben Grüßen Ulla